Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat April Mark 2800. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 2300.- zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 100 Mk. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postscheckamts Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum Mk. 130.—, auswärts Mk. 150.—. Reklamezeile 350 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 75 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt: Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 86 | Fernruf 179 | Wildbad, Samstag, den 14. April 1923 | Fernruf 179 | 58. Jahrgang

Politische Wochenschau

Die Reise Loucheurs nach London mit dem, was drum und dran hängt, kann sich kühnlich allem an die Seite stellen, was die zu traurigem Ruhm in der Weltgeschichte gelangten drei Großmeister französischer Diplomatenkunst, Richelieu, Mazarin und Talleyrand je geleistet haben. Nicht des Erfolgs wegen; der ist sehr bescheiden, wenn man nicht geradezu von einem Mißerfolg reden will. Aber die Aufmachung, die Inszenierung, wie man zu sagen pflegt, verrät bis in die kleinsten Einzelheiten ein staunenswertes Geschick — im Sinne jener alten Schule natürlich. Poincaré „sitzt" an der Ruhr fest. Seine Hauptstützen, die Großindustriellen, zu denen auch Loucheur, der frühere Wiederaufbauminister, gehört, fangen an ihn zu verlassen, weil er ihnen die versprochenen Kohlen nicht liefern kann. In ganz Frankreich ist man unzufrieden; die Geschäfte stocken, der Franken sinkt und alles wird teuer, während das Ruhrabenteuer trotz der geraubten Milliarden — mit den erpreßten Geldstrafen dürften es deren bis jetzt ungefähr 33 sein — hunderte von Millionen Franken verschlingt und die Steuerlasten vermehrt. In Belgien beginnt man auch die Ruhe darüber zu verlieren, daß man nach einem Vierteljahr an der Ruhr noch nicht viel weiter gekommen ist, als man am Anfang war. Das Verhältnis zwischen Paris und Brüssel ist überhaupt keineswegs immer so hautrein, wie es in den französischen Berichten dargestellt wird. Und Italien zögert, auf den von Paris gereichten Köder anzubeißen. Man möchte in Italien aus guten Gründen nicht in eine Richtung hineingeraten, die der englischen Politik zuwiderläuft, weiß man doch nur zu wohl, daß die letzten Ziele Frankreichs sich nicht weniger gegen Italien richten als gegen Deutschland, und da ist ein Rückhalt an England unentbehrlich. Zum Ueberfluß hat ein italienischer Politiker mussolinischer Farbe, der in München den französischen Treibereien zur Aufhetzung Deutschlands auf die Spur gegangen ist, feststellen können, daß alle diese Umtriebe neben der Zerreißung des Deutschen Reichs eine gewollte Spitze gegen Italien hatten, das durch eine weite Umklammerung von Frankreich bis zum Schwarzen Meer matt gesetzt werden sollte.

Aus dieser ungemütlichen Lage wollte und mußte Poincaré sich befreien und er wählte zum Mittel einen politischen Vorstoß großen Stils gegen Deutschland und England zugleich. Er wußte, daß in England gewisse Besorgnisse herrschen, es könnte von deutschen Fragen dauernd ausgeschaltet und es könnte ein Festlandblock zusammengeschmiedet werden, der den britischen Interessen im Orient entgegengesetzt wäre. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß England den deutschen Entschädigungszahlungen wieder eine weit größere Aufmerksamkeit schenkt, seit es sich zur Bezahlung der eigenen Schulden an Amerika verpflichtet hat. Außerdem steht in England wieder eine Lohnbewegung von riesenhaftem Ausmaß bevor. Auf 14. April ist 500 000 Bauarbeitern gekündigt worden, die sich gegen die von den Unternehmern vorgeschlagene Lohnherabsetzung sträubten, und aus dem gleichen Grund steht ein allgemeiner Ausstand von 700 000 Eisenbahnern (die englischen Bahnen sind Privatunternehmungen) in drohender Nähe. Es könnte der englischen Regierung nicht unerwünscht sein, wenn die Spannung im Innern wieder wie im Jahr 1914 durch irgend ein fesselndes Ereignis nach außen zur Entladung gebracht worden könnte; in dem Fall wäre die „Einheitsfront" Bonar Law-Lloyd George-Asquith, Konservative und Liberale gegen die Arbeiterpartei im Handumdrehen wieder herzustellen. An diesen schwachen Punkten hakte Poincaré ein, um durch Lockungen und Drohungen England wieder in die „Einheitsfront" gegen Deutschland einzufügen. Man stellte den Engländern vor, wie nützlich und angenehm es für sie sei, ihre Amerikaschulden auf Deutschland abwälzen zu dürfen, wenn sie nur Frankreichs Rheinpläne unterstützten. Andernfalls würde allerdings Frankreich ein Einverständnis mit den übrigen Verbündeten ohne England zwangsweise sich mit Deutschland auseinandersetzen. Diesen Ruhhandel, der im Grund ein untrügliches Zeichen von Schwäche und somit ein erster Erfolg des deutschen passiven Widerstands ist, galt es den Engländern schmackhaft zu machen. Und dazu wählte man Loucheur, der mit den englischen Oppositionsführer Lloyd George auf bestem Fuße steht und der für einen Gegner Poincarés und seiner Ruhrpolitik gilt, dabei aber auf das gleiche Ziel wie Poincaré lossteuert: auf die Losreißung des Rheinlands und auf die Rheingrenze. Im übrigen war Loucheur ermächtigt die Entschädigungssumme entsprechend dem Plan Bonar Laws vom 4. Januar ds. Js. von 132 auf 50 Milliarder Goldmark — davon 26 Milliarden, die bekannten 52 Prozent für Frankreich — herabzusetzen, wenn dagegen zur „Sicherheit" des bedrohten Frankreichs das Rheinland im weiteren Sinne „entmilitarisiert" und das Land unter der Aufsicht des Völkerbunds als „westrheinische Republik" neutralisiert würde. Was man unter diesen Ausdrücken zu verstehen hat, braucht nicht mehr erklärt zu werden, der Sinn ist einfach: das Rheinland soll französische Provinz werden, und damit man nicht sagen könne, die Losreißung sei eine vertragsbrüchige Gewaltat Frankreichs, sollten alle Verbündeten und der schöne Völkerbund mittun.

Mit außerordentlicher Geschicklichkeit waren die für die Poincaré-Politik arbeitenden Zeitungen diesseits und jenseits des Kanals auf ihre Rolle eingestellt worden; Loucheur wurde verblümt geladen, daß er es unternehme, auf eigene Faust mit einer verbündeten Regierung über die wichtigsten Staatsangelegenheiten zu verhandeln; der famose Abgeordnete Daudet, ein besonders eifriger Gehilfe Poincarés, kündigte gar eine Anfrage in der Kammer an, was sie davon denke, daß Loucheur sich Befugnisse eines Ministerpräsidenten anmaße usw. Daß Loucheur sich in London zuerst an Lloyd George, den ehrlichen Feind Poincarés wandte, mußte die Täuschung bestärken. Ja die englische Regierung selbst unterstützte den Schwindel, indem Bonar Law im Unterhaus erklärte, Loucheur habe in London nur Privatansichten vorgetragen, eine Lüge, die Bonar Law das Aemtchen kosten kann. Aber gleichviel, Poincaré ist es gelungen, seinen Vorstoß nach England in einen solchen Dunst zu hüllen, daß die Fährte der Reise Loucheurs anfangs auch geübten politischen Augen verloren ging.

Heute weiß man Bescheid. Wenn Loucheur den Auftrag hatte, das amtliche England vor aller Oeffentlichkeit wieder an die Seite Frankreichs zu bringen, dann muß sein Auftrag als gescheitert gelten. Wenn die englische Regierung auch für die Entschädigungsfrage und namentlich für die Abwälzung der Amerikaschulden auf Deutschland zu haben gewesen wäre, der Herrschaft Frankreichs über das Rheinland, versteckt oder offen, konnte sie nach der überlieferten englischen Politik des europäischen Gleichgewichts, das schon mehr gestört ist, als die Interessen Englands vertragen können, nicht zustimmen. Gerade in dem Punkt, der für Poincaré der wichtigste war, holte sich Loucheur eine amtliche Absage von Bonar Law.

Loucheur erstattete, mit der üblichen „Befriedigung" nach Paris zurückgekehrt, sofort Poincaré und dem Präsidenten Millerand Bericht über seine Reise, womit diese denn doch deutlich genug gekennzeichnet ist. Nichtsdestoweniger erklärte Poincaré unerschrocken, er halte daran fest, daß Deutschland die 132 Milliarden Entschädigung bei Heller und Pfennig zu zahlen habe, und daß die Räumung des Ruhrgebiets von dieser Leistung abhänge. Und nun machte er den Vorstoß nach der andern Seite, gegen Deutschland. Man drohte mit der Blockade von Bremen und Hamburg, wo die Franzosen wie zu Napoleons Zeiten sich schon lange gern festsetzen möchten, um in der Nordsee günstige Flottenstützpunkte — gegen England zu gewinnen, und mit „fliegenden Kolonen" zur Besetzung wichtiger Städte im Innern des Reichs.

Es ist wohl möglich, daß Poincaré, nachdem er in London abgeblitzt ist, seine Anstrengungen verdoppeln wird, Deutschland durch Bluff und Brutalität doch noch zur Unterwerfung zu bringen. Ja, es ist kaum mehr ein Zweifel, daß er auch die Polen gegen das Deutsche Reich in Bewegung setzen will. Es kann für uns eine neue starke Nervenprobe werden. Davon, daß wir sie bestehen, hängt unsere Zukunft, der Arbeitsfrieden Europas ab. Aber wir sind es den Toten von Essen und den zahllosen Opfern des Raubeinfalls schuldig, nicht in der letzten Viertelstunde zu versagen. Denn auf die letzte Viertelstunde — das hat einmal Clemenceau den Franzosen zugerufen — kommt alles an. Die letzte Viertelstunde muß diesmal uns gehören.

Am 10. April, zu der Stunde, als die 13 Gemordeten in Essen ins Ehrengrab gebettet wurden und die Kirchenglocken Deutschlands die Klagen und Anklagen zum Himmel sandten, richtete Reichskanzler Cuno bei der Trauerfeier im Reichstag ernste Worte an die ganze gesittete Welt und legte noch einmal den politischen Standpunkt der Reichsregierung fest. Frankreich schreit nach einem deutschen Angebot und will es durch ein Ultimatum erzwingen. Wozu der Lärm und die Aufregung? Das äußerste Angebot Deutschlands lag schon vor dem Einbruch vor und auch nachher hat die Reichsregierung, wie der Reichskanzler feststellte, die Bereitwilligkeit zu gleichberechtigten Verhandlungen wiederholt zu erkennen gegeben. Wenn die Gegner allerdings glaubten, daß wir Unerfüllbares anbieten, daß wir in den offenen oder verschleierten Raub deutschen Gebiets einwilligen sollen, dann werden sie noch lange warten können.

Kaum hatte der Reichskanzler seine treffliche Rede beendet, da traf in Berlin die Meldung ein, daß der zur Beerdigung in Essen entsandte Leiter der Reichskanzlei, Staatssekretär Hamm, die früheren Minister Stegerwald und Giesberts und Herr Hugo Stinnes und Frau bei der Einreise ins besetzte Gebiet von den Franzosen verhaftet worden seien. Sie sind zwar am andern Tag nach unwürdiger Behandlung — Herr und Frau Stinnes wurden z. B. in einen Gepäckwagen eingesperrt — wieder freigelassen worden, die Tatsache der brutalen Völkerrechtsverletzung bleibt aber bestehen und sie verlangt Sühne — nicht bloß mit einem papierenen Protest. Es wird ja wohl auch Gelegenheit gegeben sein, im Reichstag, der am 11. April nach den Osterferien wieder zusammengetreten ist, den Vorfall zur Sprache zu bringen, wenn der Haushalt des Reichsministeriums des Aeußeren zur Beratung steht. Minister von Rosenberg wird eine politische Rede halten, über deren Grundlinien der Reichskanzler sich bereits mit den Führern der Reichstagsfraktionen besprochen hat. Es soll anscheinend vermieden werden, daß die Rede eine Fassung erhält, die wieder Mißdeutungen des Auslands ausgesetzt ist, wie dies bei den Erklärungen des Ministers im Reichstagsausschuß für Auswärtiges der Fall war. Klarheit und Bestimmtheit wird um so mehr verlangt werden müssen, als von französischer Seite wieder allerlei Gerüchte über deutsche Angebote, die auf die gewünschte „Kapitulation" hinauslaufen würden, in die Welt gesetzt werden. So behauptet der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal", aus „höchsten" Berliner Kreisen, d. h. vom Reichspräsidenten Ebert, gehört zu haben, daß Reichsfinanzminister Hermes und Staatssekretär Bergmann, der jeweils als Unterhändler in Paris und London tätig war, einen Entschädigungsplan haben ausarbeiten lassen, nach dem Deutschland an Frankreich eine Entschädigung von 25 Milliarden Goldmark und an die übrigen Verbandsgläubiger je eine ihren Forderungen entsprechende Summe zu zahlen sich verpflichtet. Die Meldung erscheint denn doch einigermaßen verdächtig. Denn einesteils hat die Reichsregierung anfangs Januar d. J. nach reiflicher Prüfung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands das Höchstgebot von 30 Milliarden Goldmark, das sind nach heutigem Markwert 150 Billionen Papiermark, nicht überschreiten zu können geglaubt, und das war vor der Verwüstung und Ausplünderung des wirtschaftlich wichtigsten Teils des Reichs, des Ruhrgebiets. Anderenteils soll der Plan davon ausgehen, daß die Räumung des Ruhrgebiets durch die Feinde erst verlangt werde, wenn die letzte Zahlung bewirkt sei, was in schroffem Widerspruch mit allen bisherigen Erklärungen des Reichskanzlers und der Reichsregierung stünde. — Es wird nun zwar von berufener Seite erklärt, daß die Meldung des Pariser Blatts auf reiner Erfindung beruhe. Das genügt aber nicht. Man wird verlangen und erwarten dürfen, daß von amtlicher Stelle eine öffentliche Erklärung abgegeben wird, ehe das Lügengift wieder größeren Schaden anstiftet.

Tagesspiegel

Der ehemalige französische Finanzminister Klotz hat eine Reise nach London gemacht. Obgleich er mit verschiedenen Persönlichkeiten des politischen Lebens regen Verkehr hatte, wird behauptet, die Reise habe keinerlei politischen Hintergrund.

Wie gemeldet wird, hat sich dem in Shanghai liegende erste Geschwader der chinesischen Flotte der revolutionären südchinesischen Republik unter Sunyatsen in Kanton angeschlossen.

Frankreich bleibt im Ruhrgebiet

Das System soll bleiben

Paris, 13. April. „Echo de Paris" berichtet, der französische Botschafter Graf St. Aulaire habe eine Unterredung mit Bonar Law gehabt. Die Meldungen aus London seien allerdings für die Aussicht auf eine Verständigung wenig günstig. Es müsse England gesagt werden, wenn Deutschland sich unterwerfen und die Fabriken im Ruhrgebiet wieder in Gang kommen würden, so werde allerdings die französische Besatzung verringert, aber das System, das von Frankreich dort aufgebaut worden sei, werde niemals völlig aufgegeben werden. Frankreich müsse jederzeit in der Lage sein, die Ruhrblockade rasch wiederherzustellen.

Todesstrafe auf Zettelverteilung

Essen, 13. April. Nach der D. Z. hat das französische Oberkommando den Befehl bekannt gegeben, daß jeder, der Flugblätter verteilt, Handzettel weitergibt, Plakate anschlägt oder französische Plakate abreißt, ohne weiteres erschossen wird.

Von den Kriegsgerichten

Wiesbaden, 13. April. Polizeirat Schwarz wurde wegen Verstoßes gegen einen Befehl des Generals Degoutte zu 1 Jahr Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. — Prinz zur Lippe war zu 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil in seinem Besitz ein Totschläger gefunden worden war. Nachdem er die Summe bezahlt hatte, wurde ihm aber eröffnet, daß er weiter in Haft bleiben müsse und er wurde nachträglich noch vom Militärgericht zu 8 Monaten Gefängnis verur-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

teilt. Der Prinz legte Berufung ein, die Verhandlung wurde indessen „vertagt".

Verräter

Essen, 13. April. Zwei Mitglieder der Schutzpolizei in Recklinghausen, Cuyt und Helmes, die wegen Urkundenfälschung entlassen worden waren, sind als Spione in französischen Dienst getreten, um zurückgebliebene Schutzpolizisten aufzuspüren. Der Lokomotivführer Petersen hat bei den Franzosen in Hattingen Dienst genommen.

Die französische Besetzungsbehörde läßt die Schrift des früheren deutschen Botschafters in London, Fürsten Lychnowski „Die Schuld der deutschen Regierung am Krieg" massenhaft verbreiten.

Das 52. Mordopfer

Wiesbaden, 13. April. Drei betrunkene Marokkaner erstachen in einer Wirtschaft am Römerberg den 15jährigen Buchdruckerlehrling Fritz.

•

Der angebliche deutsche Entschädigungsplan

Berlin, 13. April. Zu der Meldung des Pariser „Journal" über einen angeblich von Reichsfinanzminister Hermes veranlaßten Entschädigungsplan läßt Reichswirtschaftsminister Dr. Becker in einem Berliner Blatt erklären, daß er niemals zu einem solchen Plan seine Zustimmung gegeben, und daß Hermes nie mit ihm über einen solchen Plan gesprochen habe. Unwahr sei ferner, daß die Industrie auf ihn (Becker) einen Druck ausgeübt habe, den Plan des Reichsfinanzministers anzunehmen. Das Reichsfinanzministerium und Staatssekretär Bergmann stellen ebenfalls fest, daß die Pariser Meldung frei erfunden sei. — Amtlich wird bemerkt, daß der Reichsfinanzminister keinen Entschädigungsplan vorbereitet habe und daß deshalb auch keine Besprechung darüber mit dem Reichspräsidenten habe stattfinden können.

•

Die Parteibesprechungen

Berlin, 13. April. Der Reichskanzler hatte gestern nachmittag in Gegenwart des Ministers Rosenberg eine zweistündige Besprechung mit den Fraktionsführern des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei. Der Reichskanzler vertrat laut Tageblatt die Meinung, daß es sich nicht empfehle, deutscherseits mit einem bestimmten Entschädigungsangebot herauszutreten, nachdem die Reichsregierung erst vor vierzehn Tagen durch Minister Rosenberg ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes anzunehmen (nämlich die deutsche Leistungsfähigkeit und die Entschädigungssumme selbst durch einen internationalen Sachverständigenausschuß feststellen zu lassen). Bei der schwankenden Wirtschaftslage und bei der Unmöglichkeit, die Rückwirkung der Ruhrbesetzung auf die Leistungsfähigkeit Deutschlands schon genau zu übersehen, lasse sich keine bestimmte Summe nennen. Die Sicherheitsleistung der Industrie sei gesichert. Ueber die von Frankreich geforderte Sicherheit, die an sich im Vertrag von Versailles hinreichend geregelt sei, [illegible] reden, wofern die Staatshoheit und [illegible] des Reichs und das Selbstbestimmungsrecht seiner [illegible] nicht verletzt werde. Die Sicherung könnte außerhalb des Vertrags von Versailles auf dem Weg eines freiwilligen Uebereinkommens geschehen, wie es deutscherseits bereits im Dezember v. J. angeboten worden sei. — Die sozialdemokratische Fraktion ersuchte nach einer längeren Beratung den Reichskanzler um eine Unterredung. Die Stellung der Fraktion zu der Haltung der Regierung ist geteilt.

Die Ruhrgewerkschaften beim Reichskanzler

Am Mittwoch empfing der Reichskanzler im Beisein des Arbeitsministers Dr. Brauns Vertreter aller deutschen Gewerkschaften im Ruhrgebiet. Nach einem Bericht über die Lage erklärten sie, daß sie an der gewaltlosen Abwehr unbedingt festhalten werden, sie wünschten aber zu wissen, ob auch die Reichsregierung darauf bedacht sei, den günstigen Stand der Abwehr politisch auszunützen. Der Reichskanzler bejahte dies; die Regierung sei bereit, auf der Grundlage der Gleichberechtigung Verhandlungen zu führen, sobald die Voraussetzungen gegeben seien. Immerhin werden die Ruhrarbeiter sich darauf gefaßt machen müssen, daß sie noch längere Zeit auszuharren haben, bis die Lage sich außenpolitisch geklärt habe.

Gegen einen faulen Frieden

Berlin, 13. April. Eine stark besuchte Versammlung führender Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Wirtschaftszweige und politischen Richtungen aus dem gesamten besetzten Gebiet, die nach Berlin geladen war, sprach in einer Entschließung den festen Willen aus, den stillen Abwehrkampf unerschütterlich fortzuführen. Sollten Verhandlungen eingeleitet werden, so müsse die Regierung als unerläßliche Bedingung fordern die völlige Räumung des Einbruchsgebiets, Entschädigung der Geschädigten, Freilassung aller widerrechtlich gefangen gesetzten Deutschen, Rückkehr der Ausgewiesenen. Ein Diktatfrieden dürfe unter keinen Umständen angenommen werden.

Auch ein polnischer Einbruch

Berlin, 13. April. In der letzten Zeit haben die Polen in Oberschlesien eine überaus große Feindseligkeit gegen die Deutschen an den Tag gelegt. Nun ist festgestellt worden, daß jede Nacht mit der Bahn polnische Soldaten und Freischärler in Zivil aus Polen nach Polnisch-Oberschlesien befördert und unter dem Befehl französischer Offiziere zu Verbänden vereinigt und eingeübt werden. Der bekannte General Lerond, der vor einigen Tagen aus Paris in Warschau zu wichtigen Verhandlungen eingetroffen ist, hat sich in Begleitung des polnischen Hetzers Korfanty in das „Hauptquartier" in Kattowitz begeben. Mittlerweile sind acht bis neun Bataillone regulärer Truppen nach Oberschlesien gesandt, wo es bisher keine Standquartiere gab. Man vermutet, daß die Polen einen Angriff auf Beuthen und die Bahnlinie Tarnowitz—Rosenberg—Kreuzburg vorbereiten.

Der französische Entschädigungsplan

Die Beratung mit Theunis und Jaspar

Paris, 13. April. Die belgischen Minister Theunis und Jaspar sind heute zur Besprechung mit dem französischen Ministerium, die nachmittags begann, eingetroffen.

Das „Echo de Paris" will wissen, die Minister werden Maßnahmen zur Beschleunigung der Kohlenerfassung im Ruhrgebiet sowie die Verteilung der Kohlen und der Besatzungskosten, ferner zur Niederzwingung der „Offensive" (soll heißen des passiven Widerstandes) der Beamten beraten. Der „Matin" schreibt, vorher werde ein Mißverständnis beseitigt, das durch die im vollen Einverständnis mit der Regierung erfolgte Londoner Reise Loucheurs hervorgerufen worden sei und der Reise der belgischen Minister eine neue Schärfe gegeben habe. Poincaré habe durch Vermittlung Loucheurs erfahren wollen, wie die britische Regierung sich zu einem gegen Deutschland anzuwendenden Plan stelle, den die französische Regierung gemeinsam mit der Entschädigungskommission durch Sachverständige habe ausarbeiten lassen, wie auch die belgische Regierung einen solchen Plan habe fertigstellen lassen. Es sei anzunehmen, daß die Vertreter Belgiens in London es ebenso gemacht haben. Obwohl zwischen dem Gutachten der französischen Sachverständigen und den Vorschlägen, denen Loucheur seinen Stempel aufgedrückt habe, wichtige Unterschiede bestehen, könne man die **gegenwärtige Stellung Frankreichs** folgendermaßen zusammenfassen: In dem Londoner Ultimatum von 1921 sei die deutsche Entschädigungsschuld auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden und es bestehe kein Grund, daran etwas zu ändern. Es könnten jedoch Zahlungsweisen eingeführt werden, die tatsächlich die Schuldhöhe herabsetzen, aber auch die Zahlungen der nächsten Jahre beschleunigen. Wenn Frankreich **innerhalb 10 Jahren** mit Hilfe internationaler Anleihen die **26 Milliarden Goldmark** erhalten könnte, die seine Auslagen für den Wiederaufbau bilden, dann sei es für den **Restbetrag** zu Zugeständnissen bereit. Der Teil der deutschen Schuld, dessen Flüssigmachung dringend sei und der mit **Vorrecht** ausgestattet werden müsse, setze sich zusammen aus diesen 26 Milliarden Goldmark für Frankreich, den Schadenersatzansprüchen Italiens, Südslawiens und Rumäniens, dem belgischen Vorrecht einschließlich der belgischen Entschädigungsforderung und endlich aus den Besetzungskosten der Verbündeten und der Amerikaner, sowie den Kosten der an die deutschen Bergarbeiter bezahlten Prämien und einigen unbedeutenderen Kosten. Der Rest der ersten 50 Milliarden Goldmark könne nachgelassen oder auf später übertragen werden, wenn es sich um Pensionen handle. Aber England, das bei dieser Verteilungsart bedeutende Opfer bringen müßte, müsse die Sicherheit erhalten, daß ihm seine Jahreszahlungen an Amerika zur gegebenen Zeit durch deutsche Zahlungen ersetzt werden. Darüber müsse noch verhandelt werden; es könne sich dabei um 500 bis 600 Millionen Goldmark jährlich handeln. Das Wesentliche an diesem neuen Plan sei, daß er aus den deutschen Schuldverschreibungen A und B zwei Teile mache, einen von 40 Milliarden Goldmark, der in den nächsten zehn Jahren flüssig gemacht werden muß, und einen anderen, der je nach den Bedürfnissen des englischen Schatzamts flüssig zu machen wäre. Die 28 Milliarden der Serie C müssen Frankreich die Mittel geben, seine auswärtigen Gläubiger, namentlich England und die Vereinigten Staaten zu bezahlen; auch Italien müsse dazu in den Stand gesetzt werden. Allerdings sei Italiens Anteil an den Forderungen an Deutschland geringer als seine auswärtige, während bei Frankreich das Gegenteil der Fall sei. Die Schatzscheine der Serie werden aber kein einfaches Papier sein, denn sie seien durch gewisse Einnahmen des Deutschen Reichs gedeckt. Es hänge nur noch von England und den Vereinigten Staaten ab, sie zu streichen.

Bürgschaften müßten u. a. durch die Besetzung des Ruhrgebiets und der Rheinlande, die während der ersten 10 Jahre gradeweise verringert und nach dieser Frist ein Ende finden könnten unter der Bedingung, daß die nötigen 40 Milliarden Goldmark für sofortige Entschädigungen durch Anleihen gedeckt werden und eine neue Landesverwaltung mit einer gemischten Kommission gefunden werde, das der französischen Sicherheit Befriedigung gebe. Der Völkerbund könnte sodann mit einer internationalen Polizei und einer internationalen Eisenbahnverwaltung eingreifen, jedoch würden einige strategische Punkte in den Händen der Verbündeten (Frankreichs und Belgiens) bleiben müssen.

Der „Matin" glaubt behaupten zu können, der Plan habe im großen und ganzen in London keinen Anstoß erregt, es sei daher nicht einzusehen, warum er nicht auch die Billigung der belgischen Minister finden sollte.

Neue Nachrichten

Vom Reichstag. — Aufhebung der Getreideumlage

Berlin, 13. April. Der Reichstag hat gestern einen Entschließungs-Antrag der bürgerlichen Mittelparteien, daß von einer weiteren Getreideumlage abgesehen und für Minderbemittelte eine Brotverbilligung eingeleitet, daß dagegen die Reichsgetreidestelle nicht aufgehoben werde, mit 211 gegen 146 (soz.) Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen, nachdem ein sozialistischer Antrag auf Beibehaltung der Getreideumlage, und ein deutschnationaler Antrag auf Aufhebung der Getreideumlage und der Zwangswirtschaft sowie Auflösung der Reichsgetreidestelle abgelehnt war, letzterer Antrag mit 261 gegen 93 Stimmen. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und eines Teils der Demokraten und des Zentrums wird sodann mit 148 gegen 134 Stimmen die Regierung aufgefordert, die Verdoppelung des Zuckerpreises rückgängig zu machen. Ein Antrag, den rübenbauenden Landwirten Reichskredithilfe zu gewähren, wird mit 175 gegen 129 (soz.) Stimmen angenommen, ferner eine Entschließung, die die Aufhebung der in Sachsen und Thüringen verfügten Höchstpreise für Milch und Butter verlangt. Es sollte noch die Anfrage der Deutschnationalen wegen des Verbots der Deutschvölkischen Freiheitspartei verhandelt werden. Ein Regierungsvertreter erklärte, die Akten liegen noch beim Staatsgerichtshof. Der deutschnationale Antrag auf sofortige Aussprache wird von der Mehrheit abgelehnt.

Die Sozialdemokratie will Verhandlungen

Berlin, 13. April. Die sozialdemokratische Fraktion hat gestern sich dahin geeinigt, jetzt sei der Augenblick gekommen wo die Reichsregierung die Pflicht habe, von sich aus Verhandlungen mit Frankreich aufzunehmen. Die Fraktion wird in der Reichstagsverhandlung zum Haushalt des Reichsministeriums des Auswärtigen einen Vorstoß gegen die Regierung Cuno unternehmen, um sie zu eigenem Vorgehen zu veranlassen. Andernfalls würde sie die Verantwortung für den weiteren Verlauf ablehnen, ohne die Abwehr als solche zu gefährden.

Sicherung der Versammlungsfreiheit

Magdeburg, 13. April. Auf dem demokratischen Parteitag erklärte der Reichsminister des Innern, Oeser, es müsse eine Aufgabe des Reichs sein, die Versammlungsfreiheit im Reich wiederherzustellen. Die Machtmittel des Reichs reichen zurzeit noch nicht aus, die Auswüchse der radikalen Linken zu unterdrücken. Es seien aber Erwägungen im Gang, die Machtmittel so zu stärken, daß ein Vorgehen gegen die äußerste Linke möglich sei, wie es die preußische Regierung

---

Blaubart.

25) Roman von Marianne Mewis.

Er fand indes nach Männerart bald eine prächtige Ablenkung. Die löbliche Chausseeverwaltung hatte aus Pflasterungsgründen Holzblöcke auf die Straße stellen lassen — immer je einen rechts, ein Stück weiter einen links, um die Fahrer in der Mitte zu halten. Ebert verfiel darauf, seine junge Fahrkunst darin zu erproben, daß er mit geschicktem Radschwunge einen Bock nach dem andern schräg zur Seite warf.

Er vertiefte sich mit so verbissener Ausdauer in diesen netten und für langweilige Wagenfahrten empfehlenswerten Sport, daß Thea endlich heimlich in sich hineinlachte und den Freund wieder recht von Herzen liebgewann. Aber von heiraten durfte nicht die Rede sein.

Das große Dorf, Doktor Weigands Wohnsitz, war erreicht. Jetzt erforderten die herumkrabbelnden Kinder und Tiere Aufmerksamkeit.

Und schließlich fanden die beiden Besucher den guten Doktor zwar hilflos ans Langsofa geschmiedet, aber bester Laune.

Zu Eberts Befürchtungen in bezug auf Fräulein Herbarts Gesundheitszustand schüttelte er allerdings nachsichtig lächelnd den Kopf: diese Jugend! Jeder Quarck wird stets zu einer großen Gefahr aufgebauscht, damit man nur helfen, retten, Taten tun kann!

Aber gegen des jungen Kollegen Anordnungen wandte er nichts ein und interessierte sich lebhaft für dessen Aussichten.

„Die Reise ist aber nicht unbedenklich", meinte er.

„Bah! — Schlimmstenfalls geht man drauf. Dünger für den Fruchtacker der Menschheit, der immer feiner und edler werden muß, bis er endlich eitel Rosinen und Mandelkern trägt. Was liegt am einzelnen?! Und was ist besser? Ein mühsames lebenslanges Schuften hier oder ein schneller Tod draußen für die Wissenschaft? — Wenn ich nur vorher einige die Allgemeinheit fördernde Ergebnisse erzielt hätte und man von mir singen könnte: Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg!" —

Als die beiden Freunde sich auf den Heimweg gemacht hatten und es keine Böcke mehr umzufahren gab, schien Ebert seinen gewohnten Kehr-mich-nicht-dran vollkommen wiedergefunden zu haben.

Nachdem er die reichlich fatalistische und jedenfalls sehr bequeme Diagnose des alten Landarztes bespöttelt hatte, der übrigens die meisten schwer heilbaren Leiden einfach als „Schickung" zu betrachten schien und bei einem üblen Ausgange weder sich noch den Betroffenen die Schuld beimaß, verbreitete sich Ebert wieder einmal über sein Lieblingsthema, die Volksverseuchung durch Unsauberkeit, und schloß höchst temperamentvoll: „Man muß die Schädlinge aber keineswegs in den Hütten der Armut und an den Stätten der Unwissenheit und des Aberglaubens bei den „kleinen Leuten" allein suchen. Man glaubt es nicht, wie weit Unverstand und Gleichgültigkeit auch in den sogenannten höheren Schichten verbreitet sind.

„Da geht eine vornehme Dame zu den Gesundbetern. Und ihr Mann sucht den gottbegnadeten Helfer mit der magnetischen Heilkraft auf. Daß aber ihr altes Palais „in den unteren Regionen", wohin sich der Rassefuß nie verirrt, den Schwamm haben könnte, — daran denken sie nicht. Und sie und ihre Kinder plagen sich mit allerlei Gebresten bis an ihr seliges Ende.

„Sehen Sie diesen Attmatt an! — Der Mann ist unstreitig eine feine und durch Generationen kultivierter Ahnen geadelte Natur. Er besitzt künstlerisches Empfinden, pflegt literarische und wissenschaftliche Interessen, wie seine gar nicht üble Bibliothek beweist, besitzt auch Gemüt — jawohl, trotz seiner drei Frauen! — und das mitleidigste Herz.

„Aber er läßt in seiner alten Familienmoderbude im Schatten von Riesenbäumen, darunter eigentlich nur Pilze gedeihen können, und in seinen malerischen, romantischen und mit rührender Pietät gehegten Hofbehausungen ein Lebewesen nach dem andern hinsiechen. Er vertraut das Kostbarste, was er besitzt, seine nächsten Angehörigen, der Obhut eines alten, beschränkten, schmuddeligen, tyrannisch gewordenen Weibes an. Und das natürlich besonders in Zeiten des Leidens und der Hilflosigkeit.

„Dieser so überaus verfeinerte und zartfühlende Attmatt ist in den Augen eines Barbaren, wie ich es bin, einfach ein Mörder!" —

„Ebert?!"

„Ja, Thea. — Ich will Ihnen ein paar Geschichten erzählen. Verbürgt!

„Nummer eins. In einer sehr sauberen Großstadt lebt in eigenem Hause eine reiche Witwe, die zwei erwachsene Kinder besaß. Besaß! — Denn die blühende Tochter starb trotz der besten Aerzte am Typhus. Das schöne Zimmer des armen Mädchens blieb — trotz der vorschriftsmäßigen Desinfektion! — unbenutzt, bis es nach Jahren der Sohn, der inzwischen seinen Referendar gemacht hatte, bezog. Er bekommt den Typhus und stirbt. Die reiche Frau ist allein.

„Nummer zwei. Ein englischer Arzt hat in einem dreimal desinfizierten Hause noch lebende Krebserreger gefunden und behauptet, daß es „Krebshäuser" gebe, die jeden Empfänglichen mit dem Tode bedrohen. Mir ist auf meinen Wanderfahrten ein ausgesprochenes Krebsdorf, sehr alter Bauernbesitz begegnet. Auch ein ähnliches in der Kassubei, wo jeder ältere Mann die dritte, mindestens die zweite Frau besitzt, weil das Wochenfieber mittels der alten Sachen immer weiter verschleppt wird. Von Generation zu Generation!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei anwende. Die Schwierigkeiten liegen in Sachsen und Thüringen.

Sie erscheinen nicht

Leipzig, 13. April. Die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof gegen den Schriftleiter des „Miesbacher Anzeigers", Heger, wegen Beleidigung des früheren Reichsjustizministers Radbruch und den Schriftsteller Dietrich Eckart in München wegen Beleidigung von Regierungsmitgliedern mußten ausgesetzt werden, da beide Angeklagte nicht erschienen waren; sie wollen nur vor einem bayerischen Gerichtshof sich verantworten. Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehle erlassen.

Bolschewistische Studienkommission

Berlin, 13. April. Eine Kommission der Sowjetregierung ist nach Deutschland abgereist, um das „Wirtschaftsleben Westeuropas zu studieren".

Wladiwostok erobert?

London, 13. April. Aus Tschita wird gemeldet, die weißen Truppen haben nach hartem Kampf Stadt und Hafen Wladiwostok genommen. Die Reste der bolschewistischen (roten) Truppen zogen sich einige Kilometer von der Stadt zurück, um Verstärkungen abzuwarten. Das Hauptquartier der weißen Truppen soll sich in Mukden befinden.

Bedrohliches aus Oberschlesien

Beuthen, 13. April. Die „Morgenpost" meldet aus Ratibor: Am Mittwoch abend wurde der Leiter der deutschen Minderheitsschulbewegung in Hohenbirken, Bauer, als er von seiner Arbeitsstätte zurückkehrte, von der polnischen Ortspolizei verhaftet. Die erforderlichen Maßnahmen zur Befreiung Bauers sind im Gange. Man befürchtet, daß er nach Krakau verschleppt worden ist. — Nach einer weiteren Meldung der „Morgenpost" aus Kattowitz wurden in der Nacht zum Donnerstag wieder zahlreiche Schaufenster und Schilder an Häusern, die Deutschen gehören, mit Teer besudelt. An vielen Stellen ist ein Totenkopf sichtbar, der umschrieben ist: „Die Deutschen müssen heraus!" und „Heraus mit den Juden!"

Württemberg

Stuttgart, 13. April. Ernennung. Stadtpfarrer Gölz von der Heilandskirche hier ist zum Dekan und ersten Stadtpfarrer in Schorndorf ernannt worden.

Stuttgart, 13. April. Vom Landestheater. Die Oper des Württ. Landestheaters wurde von der Stadt Stettin eingeladen, im Mai ein Gastspiel von Hans Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich" zu geben. Bei den diesjährigen internationalen Opernfestspielen in Zürich wird die Stuttgarter Oper mit ihrer Aufführung von Händels „Rodelinde" vertreten sein.

Lebensmüde. In einem Hause der Marktstraße in Cannstatt wurde eine 78 Jahre alte alleinstehende Witwe in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor.

Weingarten, 13. April. Vorbereitungen zum Blutfreitag. Dieser Tage trat die Kommission unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Braun zusammen, um den Blutfreitag vorzubereiten. Die Festpredigt am Vorabend und das Pontifikalamt am Festtag selbst wird Abt Ansgar Höckelmann der Benediktinerabtei Weingarten halten. Die Prozession findet bei jeder Witterung statt. Beginn wie in den Vorjahren morgens 6 Uhr. Den Vorabend wird die übliche Lichterprozession auf den Kreuzberg mit Illumination der Prozessionsstraßen verschönern. Blutritter wird Pater Frowin O. S. B.

Baldern OA. Neresheim, 13. April. Ein zweiter Häuser. Vor einigen Wochen kam ein schon älterer Herr mit seiner Familie hierher gezogen und logierte seitdem in einer Wirtschaft. Er gibt sich als Freiherr aus. Bald nach seiner Ankunft begehrte er Einlaß auf dem fürstlichen Schloß, um dort Wohnung zu nehmen; denn er brauche viele Zimmer zu seine. Möbeln, die bereits auf dem Bahnhof Bopfingen angekommen seien. Weil ihm dies nicht gestattet wurde, belästigte der Eindringling die Schloßherrschaft mit groben Briefen. In den letzten Tagen schrieb der „Freiherr" einen großen Brief an die Behörde, in dem er u. a. sagt, die Welt sei dem Untergange nahe, weil sie so schlecht und sündhaft geworden und brauche deshalb einen Retter. Der Retter sei er. Solches werde seiner Frau durch himmlische Erscheinungen geoffenbart.

Gundelsheim, 13. April. Stiftung. Der von hier gebürtige Robert Menstell, Sohn des Bauern hier, hat zum Kirchenbau aus Amerika 60 Dollars = 1 200 000 Mk. gesandt.

Ravensburg, 13. April. Ein guter Fang. Am Mittwoch hat die Kriminalpolizei am Bahnhof einen Mann kontrolliert, der vom Kopf bis zum Fuß neu gekleidet und im Begriffe war, nach Karlsruhe abzureisen. Bei seiner Vernehmung über den Zweck seines Hierseins verwickelte er sich in Widersprüche und gestand schließlich, tags zuvor auf dem Weg von Wangen nach Amtszell einem betrunkenen Hausierhändler 170 000 ℳ gestohlen zu haben, die er bis auf 5000 ℳ in hiesigen Geschäften für Kleider, Schuhe usw. ausgegeben hatte. Es handelt sich um einen 31 Jahre alten Friseur Adolf Langenbacher aus Frankfurt. Er wurde dem Gericht übergeben. — Ein noch nicht 13jähriger Volksschüler hat die Abwesenheit der Mitbewohner dazu benützt, aus einem Schrank 26 000 ℳ zu entwenden. Das Geld hat er im Verein mit drei gleichalterigen Knaben für Schleckereien und Wurstwaren ausgegeben.

•

Erweiterte Zuständigkeit. Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte waren bisher für Angestellte nur bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 840 000 ℳ zuständig. Das bedeutete in der Praxis, daß die Gewerbegerichte nur noch für Arbeiter und die Kaufmannsgerichte nur noch für die Handlungslehrlinge zuständig waren, weil die Handlungsgehilfen alle mehr als 70 000 ℳ monatlich verdienten. Diese Grenze wurde nun mit Wirkung vom 26. März 1923 auf das Zehnfache, also auf einen Jahresarbeitsverdienst von 8 400 000 ℳ erhöht. Streitsummen bis zu 500 000 ℳ im Einzelfalle sind nicht berufungsfähig. Die Gemeindegerichte waren bisher höchstens bis zu 1000 ℳ und die Amtsgerichte bis zu 10 000 ℳ im Einzelfalle zuständig. Diese Grenze erhöht sich nunmehr ab 15. April 1923 auf 30 000 ℳ für die Gemeindegerichte und 300 000 ℳ für die Amtsgerichte.

Die Tapetenpreise sind vom Verband deutscher Tapetenfabrikanten um 10 Prozent herabgesetzt worden.

Aus der Heimat.

Wildbad, 14. April 1923

Sitzung des Gemeinderats am 10. April 1923.

Fahrzeiten der Bergbahn. Die Fahrzeiten der Bergbahn für die heurige Badezeit werden wie folgt festgesetzt: Vom 15. April bis 15. Mai stündlich von früh 7 Uhr bis 7.30 Uhr abends, vom 16. Mai bis 31. Mai halbstündlich von früh 7 Uhr bis 8 Uhr abends, vom 1. Juni bis 31. August halbstündlich von früh 7 Uhr bis 9 Uhr abends und um ½11 Uhr ein Theaterwagen, vom 1. bis 30. September von früh 7 Uhr bis 8 Uhr abends. Brennholzlieferung zur Notstandsversorgung. Durch Erlaß vom 4. April 1923 macht das Arbeitsministerium der hiesigen Stadtgemeinde die Auflage, zur Notstandsversorgung des Landes 400 Rm. Brennholz aus den Stadtwaldungen abzugeben. Der Gemeinderat stellt den Antrag, die hiesige Stadtgemeinde von dieser Lieferungspflicht zu befreien, da der Brennholzanfall im Stadtwald nicht einmal zur Versorgung der hiesigen Einwohnerschaft zureiche. Wenn das Arbeitsministerium in seinem Erlaß sagt, daß es nur wenige Gemeinden im Lande gebe, die in der Lage seien, wie Wildbad 3 Rm. Brennholz für jede Haushaltung abzugeben, so wird hiezu bemerkt, daß die hiesige Einwohnerschaft von jeher gewöhnt ist, ihren ganzen Brennholzbedarf aus dem Stadtwald und den angrenzenden Staatswaldungen zu decken und darauf angewiesen ist, weil noch viele Familien Holzöfen und Holzherde besitzen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Stadtgemeinde auch einen großen Brennholzbedarf für die städt. Gasfabrik, die Schulen und die Rathäuser habe. Bei einem Gesamtanfall von 3—4000 Rm. Brennholz reiche dieser Anfall nur zur Abgabe von 3 Rm. an jede Haushaltung und zur Deckung des obengenannten Bedarfs zu. Eine Mehrfällung sei unmöglich, ohne den Wald in der Nachhaltigkeit seines Ertrags und in seinem Bestande zu gefährten. Der Gemeinderat hofft deshalb, daß seinem Gesuch um Befreiung von der Lieferungspflicht entsprochen wird. Beitrag zur ev. Kirchenpflege. Der Beitrag der Stadtgemeinde zur ev. Kirchenpflege wird mit Rücksicht auf die erhöhten Bedürfnisse der ev. Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1922/23 von 30000 Mk. auf 150 000 Mk. erhöht. Der gleiche Betrag wird der ev. Kirchengemeinde vorerst für das Rechnungsjahr 1923/24 aus der Stadtkasse zur Verfügung gestellt. Der ev. Diakonissenstation hier wird aus gleichem Grund für das Rechnungsjahr 1922/23 ein weiterer einmaliger Betrag von 12000 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt. Waggebühren. Die Waggebühren für die städt. Wagen werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Für eine Wiegung von 500 Kg. 50 Mk., für jede angefangenen weiteren 100 Kg. 4 Mk., bei Kohlen, Koks und Kartoffeln bis zu 500 Kg. 50 Mk. für je weitere 100 Kg. 2 Mk. mehr. Kraftwagen das Doppelte dieser Sätze. Bei Wiegungen außerhalb der üblichen Arbeitsstunden ist eine Extravergütung von 200 Mk. zu bezahlen. Es werden noch eine Anzahl Verwaltungssachen erledigt.

Begräbnisverein. Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß Personen, die erst nach dem 15. April dem Verein beitreten, ein höheres Eintrittsgeld bezahlen müssen.

* Die **Fahrzeiten der Bergbahn** sind ab 15 ds. Mts. an Sonn- und Werktagen wie folgt: Vormittags: 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00 und 12,15 Uhr. Nachmittags: 1,30, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00 und 7.30 Uhr.

* **Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Ruhrhilfe.** Wie bereits gestern mitgeteilt, findet heute abend 8 Uhr ein Liederabend von Frl. Gertrud Müller-Göppingen unter Mitwirkung von Herrn Musikdirektor Paul Frantz statt. Die Göppinger Ztg. schreibt über deren dortiges Auftreten: Der Lieder- und Arien-Abend von Gertrud Müller, der gestern abend im Apostelsaal stattfand und dem ein großes Publikum anwohnte, bedeutet für die junge Künstlerin, die damit zum erstenmal in ihrer Vaterstadt auftrat, einen großen Erfolg. Die Monumentalität ihres Stils, ihre weit vorgeschrittene Gesangskunst, die Feinheit ihrer Phrasierung, die ganze Musikalität feierten während des ganzen Abends laute Triumphe, so gleich mit der „Cavatine der Gräfin" aus Mozarts heiterer Meisteroper „Figaros Hochzeit", die sie weich und klangschön mit würdiger Empfindung zu Gehör brachte. Die Schlußwendung verriet hier eine hochentwickelte Technik im schnellen und unmerklichen Wechsel von Ausdruck und Stimmfärbung. Gleich gut war die „Arie des Pagen", delikat und kultiviert die Wiedergabe der „Arie der Susanne". Die junge Künstlerin versteht es ganz ausgezeichnet, überraschend einmal Dramatisches wirksam zu machen, einmal Lyrisches ergreifend. Das letztere gilt besonders von den Liedern, von denen sie jedes auf seine Besonderheit hin packte. Die junge Künstlerin besitzt Geschmack. Das prächtige Programm tat es nicht zuletzt kund, so das „Lied der Mignon", „Frühlingssehnsucht", „An die Nachtigall", „Mädchenlied", „Meine Liebe ist grün". Wie Fräulein Müller diesen vielgestaltigen Werken gerecht wurde, zeigte aufs neue von ihrer großen musikalischen und stimmlichen Begabung und Einsicht, die jeden ihrer Vorträge zu einer feinen, ebenso klaren wie von warmem Leben erfüllten Gabe werden läßt. Dies gilt besonders von Brahms „An eine Aeolsharfe". Die „Ariette des Aennchen" aus Freischütz war wunderbar gesungen. Ohne Zweifel ist Frl. Müller unter die wirklichen Begabungen zu zählen, ihre Leistungen haben den Reiz des Persönlichen. Man genoß Mozart und Schubert, Brahms und Weber, bis ins Innerste gepackt von der Gewalt unmittelbar in uns lebendig gewordener Musik, die ja nicht wie eine Ware angeboten wurde, sondern die uns eine begnadete Künstlerin schenkte. Der Beifall war herzlich und anhaltend, so daß sich die Künstlerin zu der Zugabe „Mahnung" von Hans Hermann verstehen mußte. Dieses Lied, das in die Worte ausklingt: „Mein Deutschland muß besteh'n", löste einen spontanen Beifall aus. Mehrmals mußte sich die junge Künstlerin, die mit Blumen überhäuft wurde, zeigen. Sie darf zufrieden sein mit dem Erfolg und die Besucher sind ihr dankbar für die genußreiche Stunde. Musikdirektor Erich Beck dürfte sich verdientermaßen mit der Sängerin in den reichen Beifall des zahlreichen Publikums teilen. Der Reingewinn des Abends fließt der Ruhrhilfe zu.

Allerlei

Prinzessin Mafalda, die zweite Tochter des Königs von Italien, hat sich mit dem Kronprinzen von Belgien verlobt.

Der dritte germanische Bauernhochschultag findet während der Pfingstfeiertage in Dresden statt.

Ueberwachung des Berliner Marktes. Nach einer Verfügung des preußischen Kammergerichtspräsidenten und des Generalstaatsanwalts werden sämtliche Märkte Berlins durch Ausschüsse überwacht, um Uebertretungen der Preis- und Marktordnung an Ort und Stelle zu bestrafen. Die Ausschüsse bestehen je aus einem Richter, einem Staatsanwalt und Gerichtsschreiber; sie halten ihre Sitzungen in nächster Nähe der Märkte ab. — Das ist eine kostspielige Ueberwachung.

Vom Blitz erschlagen. Drei Kinder aus dem Ruhrgebiet, die bei dem Bürgermeister in Hilterklingen an der Bergstraße untergebracht waren, wurden auf dem Feld von einem Gewitter überrascht. Eines der Kinder wurde durch einen Blitzstrahl getötet.

Goldregen. Als neulich der Inhaber eines Goldwarengeschäfts am Wedding in Berlin morgens den Rolladen aufzog, ergoß sich plötzlich ein ganzer Regen von Gold- und Silbermünzen auf die Straße. Die Vorübergehenden rafften zusammen was sie fassen konnten und liefen davon; bis der unselige Inhaber selbst kam, um seine Schätze zu suchen, war nichts mehr zu finden. Er hatte, um seine wertvollen Münzen vor Diebesgriffen zu schützen, sie abends im Rollendenkasten versteckt und am Morgen übersehen, den wertvollen Bestand vor Oeffnen des Ladens wieder herauszuholen.

Wißbegier. Der Vertreter einer Fabrik von Feuerlöschapparaten veranstaltet in einer kleinen Stadt eine Löschprobe. Alte Kisten und Stroh wurden mit Petroleum getränkt, entzündet und in kürzester Zeit abgelöscht. Der Herr erklärt dem Publikum, daß sein Apparat Alles, aber auch Alles lösche. Da fragt eine Stimme aus der Menge:

„Löscht er Hypotheken auch!" („Jugend".)

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 13. April 21 227.90 (21 247.80) ℳ.

Die schwebende Reichsschuld ist im letzten Drittel des März um 800 Milliarden auf über 6,6 Billionen Mark gestiegen. Am 1. April 1922 betrug die schwebende Schuld noch 272 Milliarden, am 1. April 1923 6601 Milliarden, sie ist also im letzten Rechnungsjahr um 6329 Milliarden Mark gewachsen. In diesem Jahr gingen ein an Steuern, Zöllen und Gebühren 1 288 251 Millionen, durch die Zwangsanleihe 12 750 Millionen, zusammen 1 301 001 Millionen. An Ausgaben waren zu bestreiten für die Erfüllung des Friedensvertrags 951 696 Millionen, die Reichsverwaltung beanspruchte 4 471 572 Millionen: Die fundierte Schuld (Reichsanleihen usw.) beläuft sich auf 4271 Millionen ehemalige Goldmark, jetzt Papiermark. Für die Verzinsung der schwebenden Schuld waren aufzubringen 220 968 Millionen, für die fundierte Schuld 2719 Millionen. Die Reichseisenbahn erforderte einen Zuschuß von 1 978 982 Millionen. Der Reichshaushalt gleicht sich somit (Einnahmen und schwebende Schuld zusammengerechnet) mit 7 630 208 Millionen in Einnahmen und Ausgaben aus.

Auf der Frankfurter Häuteversteigerung am 12. April zogen Kuhhäute um etwa 10 Prozent, Rinderhäute um 8 Prozent gegenüber der Märzversteigerung im Preise an.

Berliner Fettmarkt vom 11. April. Butter: Die immer noch schlechten Butterverhältnisse lassen die Zufuhren nicht anwachsen. Die Haltung des Marktes bleibt fest. Dänische und holländische Butter zog im Preis an. Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer war je Pfund 1. Qualität 7000 ℳ, 2. Qualität 6400—6600 ℳ. — Margarine: Die Fabriken erhöhten für die besten Marken den Preis um 100—355 ℳ auf 2850—3500 ℳ, während der Konsummarkt unverändert auf 2550 ℳ belassen wurde. — Schmalz: Die Angebote von Amerika waren infolge der Festigkeit der Chicagoer Produktenbörse steigend. Die Verbrauchsnachfrage hat sich weiter gebessert, so daß in Lokoware lebhafte Umsätze stattfanden. Die heutige Notierung war: Choice Western Steam 3350 ℳ, Pure Lard 3450—3500 ℳ, Berliner Bratenschmalz 3500 ℳ, Rinderspeisefett 2800 ℳ. — Speck: Etwas bessere Nachfrage. Gesalz. amerik. Rückenspeck notiert 3300—3500 ℳ.

•

Stuttgarter Börse, 13. April. Die Geschäftstätigkeit an der Börse beschränkte sich heute auf ein Mindestmaß. Mangels jeglicher Anregungen lagen wenig Aufträge vor; weder die zum Verkauf gelangende Ware war umfangreich, noch waren Käufe größerer Art im Markt. Im großen ganzen haben sich die Kurse gut gehalten. — Bankaktien: Notenbank 24 000 (23 000), Vereinsbank 6400, Hypothekenbank 3400. Brauereiwerte: Eßlinger 6000, Rettenmeyer 13 000, Hohenzollern 13 000 (14 000), Wulle 22 000 (18 000). Metallaktien: Hohner 60 000 (57 000), Junghans 17 500 (18 750). Metallwaren 31 000. Maschinenwerke: Daimler unv. 11 400, Lauxheimer 28 000 (32 000), Magirus 8600, Eßlingen 16 500, Heßer 36 000 (38 000), Weingarten 18 000, Neckarsulmer 16 100. Spinnereiaktien: Erlangen 22 000, Unterhausen 45 000, Bietigheim 70 000, Kolb-Schüle 22 000, Kuchen 22 000 (25 000), Filz 29 000 (30 000). Wolldecken Weilderstadt 34 000 (36 000), Leinenindustrie 45 000 (46 000). Sonstige Werte: Anilin 32 900 (34 000), Heidelberger Zement 18 750, Knorr 21 000, Köln-Rottw. 34 000, Krumm 8500, Salzwerk Heilbronn 88 000, Wachenheim 20 000 (22 000), Stuttg. Zucker 15 750, Ziegelwerke 19 500. Württ. Vereinsbank.

Mannheimer Produktenbörse vom 12. April. Die Börse verkehrte in fester Haltung bei mäßigen Umsätzen. Verlangt wurden für 100 Kg. waggonfrei Mannheim, alles in 1000 ℳ: Weizen 118 bis 120, Roggen 35, Braugerste 83—90, inländischer Hafer 80—86, Mais 110—115, Wiesenheu 43—44, Kleeheu 48—50, Dreschstroh 42—43, Bindfadenstroh 39—40, Wiesenkreber 46—48, Weizenmehl Spezial Nr. 0, Richtpreis 185 ℳ, Weizenkleie 45—50 ℳ.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 12. April. Zugetrieben wurden: 164 Kälber; 69 Schweine, 735 Ferkel und Läufer. Die Preise stellten sich für 50 Kg. Lebendgewicht wie folgt: Kälber 250—290 000 ℳ, Schweine 270—320 000 ℳ, Ferkel und Läufer je Stück 85—180 000 Mark. Tendenz: Mit Kälbern mittelmäßig, verdrängt, mit Schweinen mittelmäßig, Ueberstand, mit Ferkeln lebhaft.

Ludwigsburg, 13. April. Der Viehmarkt war mit insgesamt 60 Stück befahren. Es wurden bezahlt: für Farren 325 000 ℳ, für Stiere 300 000—325 000, ℳ Kühe 1,5—2,4 Mill. ℳ, Rinder 1,1 bis 1,7 Mill. ℳ, Kalbinnen 2,3—2,65 Mill. ℳ, Schmalvieh 400 000 bis 600 000 ℳ. Der Handel ging langsam.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 17. April 1923, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Armensachen.
2. Abschlagszahlungen auf die Bürgernutzung.
3. Erhöhung des Schulgeldes der Realschule.
4. Sonstiges.

Bekanntmachung.

Die Einwohnerschaft wird auf die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen hiemit hingewiesen:

1) **zur Verhütung von Waldbränden** auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 368 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs, sowie die Artikel 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes;
2) **zum Schutz seltener Waldpflanzen** insbesondere der **Stechpalme**, gegen das unachtsame oder gewerbsmäßige Abpflücken von Reisern auf die Bestimmungen des Art. 22 Ziff. 2 des Forstpolizeigesetzes, sowie der Art. 6 Ziff. 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes.

Wildbad, den 11. April 1923.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag vormittag von 8—12 Uhr kommt in der alten Volksschule an die Kuhhalter, welche für die Allgemeinheit Milch abliefern, ein kleineres Quantum **Kleie** zur Verteilung, auf eine Milchkuh kommen etwa 20 Pfund, das Pfund kostet 160 Mk.

Städt. Mehl- und Futtermittel-Abgabe.

Schotter-Akkord.

Am Montag, d. 16. April ds. Js., abends 5.30 Uhr wird auf dem städt. Forstamt der Steinlieferungs- und Beifuhr-Akkord für die städt. Waldwege wiederholt vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Städt. Forstamt.

Gewerbeschule.

Schulbeginn: Montag, den 16. April, nachmittags 4 Uhr.

Hausbesitzer-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmitt. 3 Uhr, findet im **Hotel Post** unsere diesjährige

General-Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung: 1) Jahres- und Rechnungsbericht, 2) Entlastung des Rechners, 3) Wahlen, 4) Erhöhung des Mitgliedbeitrags, 5) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten. Kein Trinkzwang!

Der Vorstand.

Linden-Lichtspiele

Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends ½9 Uhr

„Das Stadtgespräch"

Lebensbild in 6 Episoden

In der Hauptrolle Dorothy Philipps.

„Die Tochter des Dschungels"

Raubtierdrama in 3 Akten.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweisl. tausendfach freiwill. glänzend begutachteten **Bettstellen** aus Metall für Erwachsene u. Kinder, Stahlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günstigsten Preisen und Bedingungen. Katalog 44 T frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Kleine Anzeigen haben im „Wildbader Tagblatt" den besten Erfolg

Calmbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem 2stockigen Wohnhausneubau mit je 4 Zimmern der Firma A. Gauthier, sind die

Schreinerarbeiten

öffentlich zu vergeben. Die Unterlagen liegen auf meinem Büro zur Einsicht auf, woselbst Angebote bis **Mittwoch, den 18. April, abends 6 Uhr** einzureichen sind.

Wildbad, den 13. April 1923.

H. Weischedel, Architekt.

Solange Vorrat reicht kann ich anbieten:

Ia. Sonntags-Herrenstiefel	**40000.-**
Ia. Sonntags-Damenstiefel	**35000.-**
Ia. Sonntags-Damenhalbschuhe	**32000.-**
Ia. Spangen-Schuhe	**26500.-**

Restposten und Einzelpaare besonders billig bei bekannt guten Fabrikaten. — Zur Besichtigung ladet höflichst ein

Hermann Lutz.

Konsum- u. Sparver. Wildbad u. Umg.

e. G. m. b. H.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Februar 1923 wurde der

Geschäftsanteil auf Mk. 12000.— erhöht.

Die Gründe für die Erhöhung wurden in der Generalversammlung vom Vorstand so ausführlich und zweifelsfrei nachgewiesen, daß von der außerordentlich stark besuchten Generalversammlung der Antrag auf Erhöhung des Geschäftsanteils einstimm. angenommen wurde.

Schon wenige Tage nach der Generalversammlung wurden auf die Geschäftsanteile wie auf die Spareinlagen mehrere Millionen einbezahlt. — Wir ersuchen nun die Mitglieder, welche den erhöhten Geschäftsanteil nicht einbezahlt haben, dieses sofort nachzuholen. Diejen. Mitglieder, welche nicht in der Lage sind, den Geschäftsanteil einzubezahlen, verweisen wir auf die beschlossene 10%ige Warenumlage hin. Voll einbezahlte Geschäftsanteile werden mit 4% verzinst.

Die Zinsen für Spareinlagen wurden auf 6% festgesetzt. Wir hoffen, durch die Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen einen neuen Ansporn für jeden Genossenschafter geschaffen zu haben.

Der Vorstand.

Großer Preisabschlag in Schuhwaren aller Art!

Ein kleines Beispiel unserer Preiswürdigkeit:

Herren-Sonntagsstiefel	**37000.—**
Herren-Arbeitsstiefel schwer benagelt	**35000.—**
Damen-Sonntagsstiefel	**34500.—**
Damen-Werktagsstiefel	**30000.—**
Damen-Sonntagshalbschuhe	**29000.—**
Damen-Werktagshalbschuhe	**20000.—**
Knabenstiefel benagelt 36/39	**30000.—**
Knabenstiefel benagelt 31/35	**22500.—**
Kinderstiefel 23/26	**12000.—**

Wir möchten darauf hinweisen, daß wir nur erstklassige Qualitätsware führen und unsere Preise ganz außergewöhnlich billig u. konkurrenzlos sind.

Schuhhaus Schläffer

König-Karlstr. 89 **Wildbad** König-Karlstr. 89

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 15. April. 9½ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Fr. Federlin. Im Anschluß Feier des hl. Abendmahls. 2 Uhr nachmittags, Predigt: Stadtvikar Keidel.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 15. April. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein. Werktags: 7½ Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Werktags bei den hl. Messen, Montag 5¼ Uhr

Wildbad.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr, kommen im Hause Wilhelmstr. 129, 2 Treppen, folgende Gegenstände zur Versteigerung:

2 vollständige Bettstellen (bestehend aus Bettstelle, Rost Matratzen, Oberbetten und Kissen), **1 Sofa, 1 polierter Kleiderschrank, 1 Waschkommode** mit Marmorplatte, **1 Nachttisch, 1 großer Spiegel, 1 Auszugtisch, 1 Fauteuil, 3 Rohrsessell, 3 Waschgarnituren, 1 elektrische Lampe, Glas, Porzellan, 2 Oberbetten, 3 Kissen, zwei Wolldecken, Vorhänge, 1 großer Posten Bettwäsche, Handtücher, Servietten und Sonstiges.**

Die Gegenstände sind alle gut erhalten.

Dünger-Gips

solange Vorrat reicht, pro Sack Mk. 4600 ab meinem Lager in Wildbad.

Birkenfelder Baumaterialiengroßhandlg.

Inhaber: W. HILDENBRAND.

Büro Wildbad: Ecke Bätznerstr. u. Stich, Telephon 18, Lager gegenüb. d. Kühl. Brunnen

Büro Birkenfeld: Lager und Büro beim Bahnhof, Telephon 16

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Ehem. wöchentl. Abfahrten von
HAMBURG nach NEW YORK
Auskünfte u. Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
Stuttgart: Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Hans Barnbrock, Schloßstr. 6.
Wildbad: Chr. Schmid & Sohn
Kg.-Karlstr. 68 Fernruf 85
Cigarrengros- u. Kleinverk. - Exp.
Reisegepäckversicherung der Europ. Reisegepäck-Versicherungs-A.-G.

Ofenwichse und Ofenlacke. Gold- und Silber-Bronze.

A. & W. Schmit, Med.-Drog.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachst. Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl

Musikhaus Curth

Großhandel und Einzelverkauf

Pforzheim, Leopoldstr. 17

Arkaden Kiedaisch — Roßbrücke

Ankauf alter Geigen u. Celli

Radfahrer-Verein.

Heute abend Reigenfahren.

Morgen mittag 12 Uhr

Ausfahrt nach Würzbach zur Gauversammlung.

Abfahrt vom Lokal.

Der Fahrwart.

4 Auslage-Glaskästen 95/60

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Nettes

Servierfräulein

sucht in gutem Caffee oder Restauration Saisonstelle.

Gefl. Angebote Postschließfach 181 Pforzheim.

Billige Schulbücher.

Für die Realschule und zum Selbstunterricht haben wir einen Posten gebrauchte aber noch gut erhaltene Bücher abzugeben.

Geschw. Flum.

Fußballverein Wildbad.

Samstag, abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Hotel Weil.

Näheres über die Tagesordnung an den Anschlagtafeln.

Zahlreiche Beteiligung wird dringend erwartet.

Der Ausschuß.

Herren-Anzüge, Ulster, Schlüpfer, Feldgraue Hosen, Manchester-Hosen, Gestreifte Sonntagshosen, Buxkin-Hosen, Engl. Lederhosen, Zwirnhosen, Winterlodenkittel, Windjacken, Arbeitsmäntel, Drilch-Anzüge, Blaue Arbeitsanzüge, Schuhwaren, offeriert

Weintraub,

Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Mietverträge, Schuldscheine, Zahlungsbefehle, Lehrverträge

sind am Lager

Buchdruckerei Wildbader Tagbl.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lose! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw